

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1901)
Heft: 5-6

Artikel: Lasset uns auch die Menschen schützen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alkoholfreie Weine, Bern

in Meilen b. Zürich.

Reiner Saft frischer Trauben, Aepfel, Birnen

mit vollem Wohlgeschmack der Früchte.

Bestes alkoholfreies Getränk für jedermann.

Ganz ausgezeichnet für Kinder.

— Prospekte und Preislisten gratis. —

ein internationales Parlament bildet, dessen Tagung an sich die Aufmerksamkeit der Welt erregen muss.

Der Gesamtvorstand wählt ein *Präsidium* (3 bis 15 Mitglieder), das auf Grund der vom Gesamtvorstand aufgestellten Statuten die Leitung der Liga in Händen hat, praktisch unterstützt von einem *geschäftsführenden Ausschuss*, welchem ein angestellter Generalsekretär nebst anderen notwendigen Beamten unterstehen. Sobald der Vorstand durch Zuwahl eine entsprechend vermehrte Bedeutung erlangt hat, wird er durch Kongresse, Delegationen und Adressen thätig sein.

Aufgabe des geschäftsführenden Ausschusses wird es sein, durch Inszenierung einer *umfangreichen Agitation* die Mitgliederzahl dauernd zu verstärken (Diplomverteilung, Versammlungen, Aufnahme ganzer Verbände u. s. w.).

Eine *Einwirkung auf England* im Sinne eines baldigen Friedens soll durch zwei Momente angestrebt werden:

1. Die Ueberbrückung der Gegensätze unter den kontinentalen Staaten mit gleichzeitiger antienglischer Bewegung entzieht England die Grundlage seiner Macht, welche auf Erhaltung der Gegensätze beruht.

Je länger der Krieg dauert, desto mehr vertieft sich die Bewegung. Den englischen Friedens- und Burenfreunden wird Gelegenheit geboten, auf die Gefahr einer *kontinentalen antienglischen Koalition* als Folge des Burenkrieges hinzuweisen.

2. *Lancierung des Planes* eines allgemeinen Boykotts englischer Waren und Vorbereitung eines solchen. Praktisch in Angriff zu nehmen ist dieser jedoch erst als ultima ratio nach voller Ausgestaltung der Organisation der Liga.

Das klingt zwar für Nicht-Berliner und nüchterne Republikaner etwas volltönend und findet sich mit einigen Punkten, wie Ueberbrückung der Gegensätze zwischen den Kontinentalstaaten, auf deren Ausnützung Englands Politik beruht, etwas leicht ab.

Aber das bisschen Donner abgesehen, bringt es doch frische Zugluft — und dieses Mal von Deutschland her, was auch etwas wert — in eine bange, unheimliche Atmosphäre, und eine imposante Dokumentation der öffentlichen Meinung, zu der wir Friedensfreunde in unserer Neutralität es immer noch nicht gebracht haben, wäre an sich schon etwas Bedeutendes. Ich gebe gern zu, dass man in guten Treuen der Ansicht sein kann, die Friedensgesellschaften thäten gut, sich streng neutral zu stellen und einer Bewegung von so bestimmter und ausgesprochener Tendenz fern zu bleiben, da wir wohl Schiedsgerichte verlangen, aber nicht selber den Schiedsrichter spielen dürfen. Allein wo einmal die Sachlage so klar wie gegenwärtig, wo der eine Teil, entgegen dem entschiedenen Verlangen des anderen, nicht Schiedsgericht, nur vollständige Vernichtung des Gegners will und über alle bis an-

hin geltenden Völkerrechtsregeln wie die Stimmen der einfachen Vernunft sich wegsetzt, kann es auch für die neutralsten Friedensfreunde an der Zeit sein, diese Art von Neutralität aufzugeben und dem Räuber in die Arme zu fallen. „Ein Spitzbub“ — so ungefähr äusserte sich der Engländer Cappers auf dem Buda-pesther Friedenskongress — „wer um des lieben Friedens willen ruhig zusieht, wie sein Freund oder Bruder vom Gauner ausgezogen und misshandelt wird!“

Da, wie ich weiss, der Initiant bei einem hervorragenden Staatsmann und Friedensfreund in Bern Verständnis, Teilnahme und die Zusage der Komiteebildung gefunden, wäre es vielleicht am Vorort, mit einem Gutachten resp. bestimmten Vorschlägen behufs Teilnahme an der Liga an die einzelnen Sektionen und Vorstände zu gelangen. Das Internationale Bureau dürfte infolge seiner besonderen Stellung weniger freie Hand haben als ein nationaler Friedensverein.

R. Gs.

Lasset uns auch die Menschen schützen!¹

Aufruf an alle Tierfreunde.

„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes; aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig.“ So urteilte schon der weise Salomo, und auch heute noch ist das Verhalten eines einzelnen Menschen und eines ganzen Volkes gegenüber den Tieren ein selten trügender Massstab für seinen Gerechtigkeitssinn, für seinen sittlichen Wert und für den Stand seiner Kultur. Denn wer gegen sein Vieh barmherzig ist, wird nicht roh und herzlos gegen seine Mitmenschen sein. Dieser Satz wird im allgemeinen durch die Erfahrung bestätigt, aber trotzdem sehen wir häufig Menschen, die dem unmündigen Geschöpfe, dem Tiere, mehr Mitgefühl entgegen bringen als ihren Mitbrüdern. So gibt es viele, die keinem Tiere je den geringsten Schmerz verursachen könnten, die aber in eine eigentümlich freudige Erregung geraten, wenn von Krieg und Todschlag die Rede ist. Wodurch dieser Widerspruch erklärt werden könnte, das wollen wir nicht untersuchen, sondern nur feststellen, dass hier ein Widerspruch vorhanden ist und dass ein Verteidiger der Rechte der Tiere vor allem auch ein Kämpfer für Gerechtigkeit unter den Menschen sein sollte, das heisst, dass jeder Tier-Schützer im Schutz des Menschen und des Menschenlebens eine heilige Pflicht erkennen müsste.

Der Krieg ist ein Gewaltakt der schlimmsten Sorte, ein barbarischer Ueberrest aus vergangener Zeit. Er ist nichts anderes im grossen, als was das Faustrecht des Mittelalters unter Einzelnen war. Der Stärkere siegt, ob auch alles Recht auf Seite des

¹ Dieser Aufruf hat den Zweck, als Flugblatt an die Mitglieder der Tierschutzvereine versandt zu werden. Der Satz bleibt in der Druckerei 14 Tage stehen, damit Sektionsvorständen die Gelegenheit zum Bezuge von Separatabdrücken geboten sei.

Handelsschule „Frey“ Bern

— Staatlich konzessioniert. —

Studium aller Handelsfächer u. mod. Sprachen.

Erste Vorbereitungsschule für Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Examen.

Prospekte u. Jahresberichte beim Vorsteher: Emil Frey.

schwachen Gegners steht. Zugleich aber bringt der Krieg in seinen Einzelheiten alles mit sich, was das Herz des Gerechten mit Schauder und Scham erfüllen muss. Die Berichte aus Südafrika und China sind jedermann noch in frischer Erinnerung, so dass wir uns näherer Auseinandersetzungen enthalten können.

Und welches Leid lässt der Krieg zurück, wenn er ausgetobt hat: heimatlose Witwen und Waisen, verwüstete Felder, Armut, Hungersnot und Pestilenz.

Darum „willst du Frieden, so rüste für den Krieg“, so antworten uns die Freunde des bewaffneten Friedens. Allein dieser Widersinn ist tausendfach widerlegt worden und der Hinweis darauf, dass durch Anhäufung von Brennstoffen in der Nähe des Feuers die Brandgefahr nicht vermindert wird, möge zur Illustration dieses Unsinns genügen. Die Segnungen des bewaffneten Friedens haben übrigens mit ihrem fortwährenden Anwachsen der Steuern und Militärlasten Europa zur Genüge beglückt, so dass die Völker ihr Heil kaum mehr auf diesem Wege zu finden hoffen.

Aber an der Ueberwindung des Kriegsgottes zweifeln wir darum keineswegs, im Gegenteil. Alle Chancen sind heute vorhanden, dass dieser alte Götze bald aus der Welt geschafft werden kann; darum sind auch die Stimmen, welche noch vor 10 Jahren alle Friedensfreunde so laut als Utopisten verschrien haben, längst verstummt.

Wir haben oben auf die frappante Aehnlichkeit zwischen Krieg und Faustrecht hingewiesen. An Hand dieses Vergleiches werden wir auch die Friedensfrage am naturgemässesten lösen. Wie an die Stelle der Selbsthülfe bei Streitfällen zwischen Einzelnen das Gericht getreten ist, so wird über kurz oder lang an die Stelle der Selbsthülfe bei Streitfällen zwischen ganzen Völkern der internationale Gerichtshof treten. Bereits ist derselbe im Haag organisiert und es bedarf nur noch einer allgemeineren Beteiligung aller Edelsesinnigen, um die letzten Vorurteile zu beseitigen und der Gerechtigkeit gegenüber der Gewalt zum Durchbruche zu verhelfen. Wären wir beim Ausbruch des Krieges in Südafrika nur schon so weit gewesen, als wir es heute sind, so wäre derselbe unterblieben.

Wie viele Menschenleben, wie viel Gewalt und Unrecht, Schmach und Herzleid würde durch Vermeidung eines einzigen Krieges vermieden! *Darum lasset uns auch die Menschen schützen.* Lasset uns kämpfen gegen den grössten und blutigsten Feind des Menschengeschlechtes — den Krieg!

G.-C.

„Idealisten.“

Heutzutage ist es gewiss schwer, Idealist zu sein, unangenehm, Idealist genannt zu werden; denn dieses Wort wird von den meisten als gleichbedeutend mit „lächerlicher Schwärmer“ angesehen.

Rocco-Pflaster.

Verbessertes poröses Capsicin-Pflaster mit Wattebelag, von vorzüglicher Wirkung gegen

Rheumatismus, Hexenschuss, Gicht, Gliederschmerzen aller Art, Brustschmerzen, Magendrücken etc.

Preis Fr. 1. 25.

Depots in den Apotheken der Schweiz; wo nicht zu haben, wende man sich an die Goldene Apotheke in Basel.

Die Schweizerische Volksbank in Bern

(Kreiskassen in Basel, Freiburg, St. Gallen, Genf, St. Immer, Pruntrut, Saignelégier, Tramelan, Uster, Wetzikon, Winterthur und Zürich)

empfiehlt sich für:

Gewährung von Darlehen und **Eröffnung von Krediten** gegen

Bürgschaft, Faustpfand oder Grundpfand,

Annahme verzinslicher Gelder auf Sparhefte, in laufender Rechnung oder gegen Obligationen,

Abgabe von Checks und Tratten und **Vermittlung von Auszahlungen** auf die Hauptplätze Europas und Amerikas.

Gerade uns Friedensfreunden wird diese, im Grunde, so hohe Benennung, wie ein Schimpfwort nachgeworfen; wir müssen sie als eine Narrenkappe tragen.

Doch warum wird der Idealismus mit Füssen getreten und seine Verteidiger ausgelacht? Erstens, weil die Menge es noch wie zu Schillers Zeiten liebt, „die Erhabene in den Staub zu ziehen“, und dann, weil auch die sogenannten Idealisten fehlbare Menschen sind, die ihrer Sache oft durch Unklugheit und Voreiligkeit schaden. Möchten wir doch nie, welcher guten Sache wir auch dienen mögen, zur Unzeit ihre Rechtfertigungsgründe darlegen wollen, oder sie benützen, um uns dadurch mit einem Märtyrernimbus zu umgeben. Zwei scheinbar entgegengesetzte Kräfte muss der Idealist besitzen. Erstens die gesunde Phantasie, die ihm sein Ideal in klarer Deutlichkeit sehen lässt den hohen Gedankenflug, der sich über das reale Leben hinwegschwingt und ein fernes, schönes Ziel im Geiste erreicht, und zweitens einen praktischen, gesunden Verstand, der die Menschen und ihre Fähigkeiten kennt und versteht und ihnen dadurch sein Ideal so verständlich machen kann, dass es der arme, in Erdensorgen weilende Geist erfassen kann, einen Verstand, der die scharfe Grenze wahrzunehmen weiss zwischen wahren — man möchte sagen realem — Idealismus und süsslicher Schwärmerei.

Die Existenz solcher Männer, welche noch die Kraft und den Mut in sich spüren, an der Macht schlechter Zustände zu rütteln, sollte ein Trost sein für jeden gutdenkenden Menschen.

Draun errödet nicht, ihr Friedensfreunde, wenn ihr lächelnd „Idealisten“ genannt werdet, waren doch die grössten Männer zu jeder Zeit Idealisten.

Die Friedensfreunde sind in gewissem Sinne viel praktischere Leute als die, welche sie Idealisten schelten. Sie bauen vor, sie wissen, wie drohend das Kriegsgespent vor uns steht, sie wirken, so lange es Tag ist, während sich jene in der friedlichen Gegenwart einlullen und sich über den Gedanken an die Zukunft ruhig hinwegsetzen. Sie haben kein Herz für die, welche im Kampfe stehen und zu dieser Stunde leiden müssen — das Wort „Herz“ in seiner geistigen Bedeutung ist im Diktionär des heutigen Realismus einfach ausgelassen —; doch wenn sie einst unter den Schrecken des Krieges leiden müssen, wahrlich, sie werden nicht am wenigsten klagen und jammern.

Sie sind diejenigen, welche sich hinwegtäuschen über den wahren Stand der Dinge, sie, die uns achselzuckend „Idealisten“ nennen.

M. G.

Schweizerischer Friedensverein.

Basel. Die hiesige Sektion hielt am 7. März ihre Jahresversammlung ab. Herr Richard Feldhaus leitete dieselbe durch die Recitation von zwei herrlichen Gedichten ein. Im Anschlusse hieran verlas